

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 58/40.

Telefon:

11 - 2096 - 3601.

**Augen-Zeitung.**  
 Ausgabe von Nachmittagen bis nach 5 Uhr. Sonntags nur Morgenblätter. Preis 5 Pf. Einmalige Heftausgabe 10 Pf. Die Tagesausgabe 10 Pf. Die Familien-Nachrichten aus Dresden 25 Pf. Die Familien-Nachrichten aus Dresden 25 Pf. Die Familien-Nachrichten aus Dresden 25 Pf. Die Familien-Nachrichten aus Dresden 25 Pf.

**Besetzungs-Verfahren.**  
 Die Besetzungs-Verfahren für Dresden sind in der Regel 10 bis 12 Wochen vor Beginn der Besetzung zu beantragen. Die Besetzungs-Verfahren für Dresden sind in der Regel 10 bis 12 Wochen vor Beginn der Besetzung zu beantragen.

## Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven 261 Mill. Mark.

## Depositen-Kassen und Wechsel-Kontore:

Dresden-A., König-Johann-Strasse 3  
 " " Prager Strasse 45  
 " " Striepenstrasse 49  
 Dresden-N., Bautzener Strasse 3  
 Blasewitz, Kurort Weisser Hirsch, Meissen und Kötzschenbroda.

Bareinlagen, Annahme zur Verzinsung. :: ::  
 Scheck-Verkehr, Eröffnung von Scheckkonten. :: ::  
 Wertpapiere, An- und Verkauf, Beleihung. :: ::  
 Coupons, Einlösung und Verwertung. :: ::  
 Depots, Aufbewahrung offener u. verschlossbarer. :: ::  
 Kreditbriefe auf alle Hauptplätze der Welt. :: ::

### Für eilige Leser.

Die Mobilmachung auf dem Balkan hat auf die Börsen und zwar besonders auf die deutschen Effektenmärkte einen starken Einfluss ausgeübt.  
 Der König von Griechenland hat seine Reise von Kopenhagen nach Athen in Wien unterbrochen und eine längere Besprechung mit Kaiser Franz Joseph gehabt.  
 In den süditalienischen Aushebungsbezirken ist der Jahrgang 1890 einberufen worden, womit die Bildung eines Expeditionskorps gegen die Türkei bezweckt wird.  
 Bulgarien, Serbien, Griechenland und Montenegro haben sich zu einem Balkanbund zusammengeschlossen und zu einem gemeinsamen Vorgehen verpflichtet. König Ferdinand soll zum obersten Kriegsherrn der vereinigten Heere ernannt worden sein.  
 Der türkische Ministerrat hat die serbische Forderung nach einer Durchfuhr serbischen Kriegsmaterials durch die Türkei zurückgewiesen.  
 Ein riesenbrand zerstörte in Philadelphia einen Bier der Hamburg-Amerika-Linie, wodurch ein Schaden von 1 Million Dollars entstand.

### Eine weitere Verschärfung der Lage auf dem Balkan.

**Mobilmachung in Italien.**  
 Eine Nachricht von der größten Bedeutung kommt aus Rom:  
 Die römische „Italia“ meldet: Durch königliches Dekret ist in den süditalienischen Aushebungsbezirken der Jahrgang 1890 einberufen worden. Die Mobilisierung ist bis 8. Oktober zu beenden und bezweckt die Bildung eines Expeditionskorps gegen die Türkei.  
 Damit erhält die Situation ein sehr ernstes Gesicht. Italien will sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, die schwierige Lage der Türkei in seinem Interesse auszunützen. Es ist wohl möglich, daß man in Rom den Mobilisierungsbefehl zunächst deswegen erlassen hat, um die Türkei zum Frieden und zur Abtretung von Tripolis zu zwingen, daß man also ein bewaffnetes Eingreifen auf dem Balkan vorläufig nicht beabsichtigt. Die Wirkung des italienischen Mobilisierungsbefehls wird jedoch die sein, daß die Balkanstaaten nunmehr loszuschlagen werden in dem Glauben, von Italien gedeckt zu sein. Ob es dann Italien möglich sein wird, die Rolle des Zuschauers weiter zu spielen, ist sehr fraglich. Die Volkshimmung in Italien verlangt schon längst die Befreiung Albanien, und es ist sehr wohl denkbar, daß die Regierung diesem Verlangen

auf die Dauer nicht widerstehen kann. Hier liegt eine schwere Gefahr für den Weltfrieden, denn eine bewaffnete Einmischung Italiens auf dem Balkan würde Osteuropa zwingen, ebenfalls Maßnahmen zu treffen. Wir sehen, wie es scheint, am Vorabend ernstester Ereignisse.  
 Telegraphisch wird weiter berichtet:  
**Die Kriegsbegeisterung der Bulgaren.**  
 Sofia. Die Begeisterung ist ungeheuer. Etwa 15 000 als Auswanderer in Amerika lebende Freiwillige sind bereits unterwegs.  
**Ein bulgarisches Ausfuhrverbot.**  
 Sofia. Die Ausfuhr von Korn, Mehl und Futter über die südliche Grenze ist durch königlichen Erlass verboten worden.  
**König Ferdinand oberster Kriegsherr des Balkanbundes.**  
 London. Nach einem Telegramm aus Sofia haben Griechenland, Serbien, Montenegro und Bulgarien den König Ferdinand zum obersten Kriegsherrn der vereinigten Heere der Verbündeten ernannt. Man glaubt, daß mindestens 10 000 russische Freiwillige sich sofort beim Ausbruch der Feindseligkeiten Bulgariens anschließen werden.  
**Türkische Einberufungen.**  
**Konstantinopel.** Von überall her werden Einberufungen von Redits zweiten Aufgebots und von Reservisten gemeldet. Die Divisionskommandeure haben den Befehl erhalten, die Reditsdivisionen vollständig zu machen. Jedes Bataillon soll auf die Dauer eines Monats auf 800 Mann gebracht werden. Die mobilisierten Divisionen von Elbasan werden demnächst nach Sturat abgehen.  
**Die Porte und das serbische Ultimatum.**  
**Konstantinopel.** (Priv.-Tel.) Zu der Meldung, daß der Ministerrat beschlossen hat, die Forderung nach der Durchfuhr serbischen Kriegsmaterials zurückzuweisen, wird mitgeteilt, daß mit diesem Beschluß das serbische Ultimatum erst zur Hälfte erledigt sei. Die serbische Regierung hatte vor einiger Zeit bei der Firma Schneider in Creusot 12 Schnellfeuerbatterien mit Muniton und Zubehör bestellt, die zusammen ungefähr 300 Waggons ausmachen. In der letzten Septemberwoche waren die beiden ersten Sendungen, 91 und 20 Waggons, auf der Durchfuhr nach Serbien, die auf dem Seewege über Marseille erfolgte, auf türkischem Gebiet eingetroffen. Die erste Sendung von 91 Waggons wurde in Mesaf angebhalten. Die Porte erklärte, die Durchfuhr nach Serbien würde nur dann gestattet werden, wenn Serbien die Verpflichtung eingehe, gegen die Türkei nichts zu unternehmen. Auf Grund dringlicher Vorstellungen des serbischen Gesandten in Konstantinopel wurden diese 91 Waggons freigegeben, bei Rumanos jedoch wieder angehalten. Als die zweite Sendung auf türkischem Gebiete eintraf, hatte sich die Lage derart verschärft, daß die Durchfuhr dieser 20 Waggons nach Serbien verboten und auf die Vorstellungen des serbischen Gesandten nicht mehr reagiert. Das vorgesehene überreichte serbische Ultimatum stellte die Türkei vor die Wahl, entweder das Kriegsmaterial freizugeben oder es nach Marseille zurückzulageren. Die zweite Eventualität: steht somit der Türkei offen, und es bedeutet daher der obige Beschluß noch nicht den offiziellen Kriegsfall.

**Torpedofälle der griechischen Regierung.**  
 Berlin. Der „Berliner Volksbote“ bringt in einer Sonderausgabe eine Meldung, wonach die griechische Regierung vier Torpedoboote angekauft haben soll, die in Liverpool für eine andere Macht gebaut werden und fast vollendet sind.  
**Der König von Griechenland bei Kaiser Franz Joseph.**  
 Wien. (Priv.-Tel.) Der König von Griechenland, der nach den ursprünglichen Dispositionen gestern seine Reise nach Athen fortsetzen wollte, hat seinen Aufenthalt hier verlängert. Er empfing heute den Besuch des Kaisers Franz Joseph, der längere Zeit mit ihm konferierte.  
**Die Stimmung in Wien.**  
 Wien. (Priv.-Tel.) Die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens unter den Balkanstaaten wird immer geringer. Nach den hier eingetroffenen Stimmungsberichten ist es jetzt die Türkei, die eine endgültige Auseinandersetzung mit den Balkanstaaten nicht länger hinausschieben möchte. Je früher die Türkei losschlägt, desto vorteilhafter wäre es für sie, da sie jetzt noch den strategischen Aufmarsch der Armeen ihrer Gegner stören könne. Man nimmt an, daß die Türkei gegen Montenegro und Serbien vorerst Beobachtungskorps aufstellt und ihre Kraft gegen Bulgarien entfalten werde.  
**Eine italienische Aktion gegen Samos.**  
 London. Dem „Daily Express“ wird aus Rom gemeldet, 57 000 Mann italienischer Truppen seien zwölf Meilen nördlich von der Insel Samos gelandet. Eine offizielle Bestätigung dieser Nachricht sei noch nicht zu haben.  
**Die italienisch-türkischen Friedensverhandlungen.**  
 Rom. (Priv.-Tel.) Dem „Giornale d'Italia“ wird gemeldet, daß gestern in Dschuba eine entscheidende Sitzung der Friedensunterhändler stattgefunden habe. Man glaubt hier, daß die Türkei unter Verzicht auf Tripolis und die Grenzlinie bereit ist, Frieden zu schließen.  
**Die Probemobilmachung in Russland.**  
 Berlin. (Priv.-Tel.) An hiesiger unterrichteter Stelle wird erklärt, militärische Kreise hätten seit langem gewünscht, daß die russische Kriegsverwaltung für den Herbst dieses Jahres Probemobilisierungen vorbereite, und man werde sich bald überzeugen, daß die einberufenen Reservisten wieder nach Hause geschickt werden. Es entspreche auch durchaus den Tatsachen, daß es sich nur um eine Probemobilisierung, die für erste Vorbereitungen unumgänglich wäre, in den Weichsel-Armeekorps handle.  
**Paris.** Eine Note der „Agence Havas“ besagt: Die in der Presse erscheinenden Meldungen über eine angebliche Mobilisierung in Russland sind juristisch auf eine Probemobilmachung der Reservegruppen in dem besetzten Ostgalizien zurückzuführen. Die Mobilisierung in Ostgalizien ist ein juristisches Mittel, die Reservegruppen in Ostgalizien zu mobilisieren. Die Mobilisierung ist ein juristisches Mittel, die Reservegruppen in Ostgalizien zu mobilisieren. Die Mobilisierung ist ein juristisches Mittel, die Reservegruppen in Ostgalizien zu mobilisieren.

### Kunst und Wissenschaft.

\* **Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.**  
 Gerhart Hauptmanns Drama „Gabriel Schillings Fisch“ wird auf Wunsch des Dichters nach der Lauchhitzer Probeaufführung zuerst im Königl. Schauspielhaus dargestellt werden. Gerhart Hauptmann ist in Dresden eingetroffen, um sich an den Proben zu beteiligen. Die Erstaufführung des Werkes findet Donnerstag, den 10. Oktober, statt.  
 \* **Königl. Opernhaus.** Verdis „Troubadour“ ist das Versuchsfeld für Altdiven; die Sängerin Agucena hat auch bei uns schon viele Male zu Probeaufführungen dienen müssen. Die Rolle ist zwar ausgedehnt, und wohl dazu angetan, Mängel der Schulung der Stimme auszubeden; sie zeigt aber ein schönes Alt-Material nicht in seinem ganzen Umfange und Reichweite auf. In der ersten Hälfte dieser Saison freierwerbenden Vokalen von Frau Vender-Schäfer. Soviel steht fest: nur eine Altistin von ungewöhnlichen Stimmgaben darf in die Lücke eintreten, denn eine bedeutende darstellerische Kraft für dieses Stimmfach besitzen wir bereits in Fräulein Terzani. Ob die Gastin für diese Zwecke die rechte Persönlichkeit ist, möchten wir nach der gestern gebörten Probe nicht sicher behaupten. Die Künstlerin war gesanglich auf; sie versteht geschmackvoll vorzutragen, singt rein, spricht deutlich aus; aber den Mitteln fehlt die eigentliche Charakteristik, wie es scheint, auch die erwähnte Charakterisierungsmöglichkeit durch dunkle, pastose Farben. Unserem großen Hause war die schön ausgearbeitete, hin und wieder leicht klackernde Stimme wohl gewohnt. Im Spiel bewies sich eine geschickte Routine, charakteristische Besonderheiten wurden aber nirgends bemerkt. So hinterließ das Werkstück den Eindruck einer neuen angenehmen Bekanntschaft, aber nicht das Gefühl, daß hier alles acta werden müsse, um die Künstlerin für das Königl. Institut zu gewinnen. In der

Aufführung glänzten Fräulein Siems und Herr Zoemer; Herr Köllgen war als Ranrico diesmal weit angenehmer als sonst.  
 \* **Sofia.** Culbertson hat sich früher bereits günstig hier eingeführt als virtuoser Geiger. Die härtere Berogung zeigt der noch junge Künstler nach welttechnischer Seite hin. Da vermag er zu blenden, namentlich solche, die beim Hören auf das Sehen nicht verzichten mögen. Aufgaben, wie das Viereck-Konzert in E (das glühende Mondo wurde glänzend herausgebracht), liegen diesem Geiger am besten, dessen Können als Produkt erscheint von trefflicher Schulung, Fleiß und organischer Disposition. Nicht auf gleicher Höhe mit dem Virtuosen steht Culbertson als Musiker, als Individualität. Das zeigte sich deutlich in der Violin-Sonate, die als die tragische bezeichnet wird. Die wunderliche Romanze blieb arm an persönlichen Motiven. Aber auch in den Lässen fehlte es an jenem Feuer, das Dazgen entzündet, das Deroismus auflobern läßt in fortwährender Leidenschaftlichkeit. Sinnentfallige Neuheiten können den Mangel an ursprünglichem Temperament nicht ausgleichen. Auch bei Bach kam der auf idealen Genus ausgehende Hörer nicht auf seine Rechnung. Die Chaconne ist und bleibt ein ragender Wertmesser für die Qualitäten des Solocigers. Dem ist sie als unübertreffliche Musterrolle namentlich in ihren polyphonen Partien eine harte Kuh, jenem die Offenbarung einer anderen Welt. Ihren Gedankengehalt vermag Culbertson zurzeit auch nicht annähernd auszuschnöpfen. Erst dann wird er konturrenzfähig werden mit den Großen seiner Kunst. Im umgekehrten Verhältnis zu dem Klavivolumen des von ihm gespielten Instrumentes standen die in Klavivolumen gefühlten Angaben über den Preis des selben. In Mobilmachungsstimmung schien sich der Wiener Otto Kikel am Klavier zu fühlen. Er ging viel zu derb ins Zeug und schob nach Tzagen mit Kanonen. Wie er den Mittelstich der Romanze zerbämmert, das war schon nicht mehr schön. Bisweilen ging's drunter und drüber. Man kann der Jugend nicht alles verzeihen. Von tonpoetischer Ausgestaltung der Gelangsböden war nicht viel wahr-

nehmbar. In diesem Punkte ähnelte er seinem Partner. Der Palmengarten war leidlich gut besetzt.  
 \* **Für Karl Friese** soll nächsten Sonnabend, den 5. Oktober, dem Geburtsfest des verstorbenen Künstlers, vormittags 11 Uhr im Urnenhain des Städtischen Krematoriums in Vorstadt Tolkwitz ein Urnendankmal enthüllt werden. Für die Beschaffung des Denkmals wurden die Kosten von mehreren Freunden Friese's aufgebracht. Der Entwurf rührt von dem Dresdner Architekten Heuter her, während mit der Ausführung die Firma Ehr. Woebel u. Co. beauftragt worden war.  
 \* **Die Proben zur Uraufführung von Richard Strauß' „Ariadne auf Naxos“** sind am Stuttgarter Hoftheater gegenwärtig im vollen Gange. Die Schwierigkeiten des Werkes, dessen Partitur durchweg im Kammermusikstil gehalten ist, sind infolge der soliden Behandlung der Instrumente so bedeutender Natur, daß die Stuttgarter Intendanten sich entschlossen hat, zur Entlastung ihrer Hofkapelle die ersten Bläserstimmen mit Berliner Kammermusikern zu besetzen, wozu die Berliner Intendanten ihre Erlaubnis gegeben hat. Um den Streicherpartien einen besonderen Tonansatz zu geben, werden alle Violinisten, Violisten, Violoncellisten und Contrabass-Spieler mit alten italienischen Instrumeten versehen. Die musikalischen Vorbereitungen leitet Generalmusikdirektor Max v. Schilling, den erst in den letzten Proben Richard Strauß, der die drei ersten Aufführungen selbst dirigiert, abließ. Ariada Hempel und Jandlauer, die die Partien der Zerbinetta und des Bacchus spielen, studieren daran gegenwärtig in Berlin. Sie beachten sich erst zu den Reheproben nach Stuttgart. Die Rehe führt Max Reinhardt, für den der Stuttgarter Dirigent Hermann Heiter, für den Rehe hundert vorbereitet. Bei einer kürzlich stattgefundenen Besprechung der Regiefrage zeigte sich, daß beide Anschauungen völlig übereinstimmen, so daß sich beide Regisseure ein ideales Zusammenarbeiten versprechen. Die Hauptrollen der vorangehenden Vorstellungen Komödie „Der Bürger als Edelmann“ werden bei den drei Erstaufführungen von Mitgliedern des Reinhardtischen Ensembles dargestellt werden.

95+  
95+  
95+  
1.95  
95+  
95+  
95+  
95+  
95+  
42+  
95+  
68+  
85+  
95+  
85+  
95+  
95+  
95+  
29+  
25+  
95+  
1g.  
bevor-  
3.  
4.95  
inter  
au-  
ngen  
zum  
etts  
Serien  
3.95  
3.95  
4.95  
6.95  
e